

***Empowered by Democracy* – Fragen an den Projektkoordinator Mark Medebach**

Diskurse: Das Projekt *Empowered by Democracy* zielt auf die politische Bildung mit Jugendlichen, die auf ihrer Flucht nach Deutschland gekommen sind. Warum sind Geflüchtete eine wichtige Zielgruppe für die politische Jugendbildung?

Medebach: Zunächst: Unser Projekt richtet sich prinzipiell an alle Jugendlichen, die Zielgruppe junger Geflüchteter bildet dabei allerdings den Schwerpunkt. Wichtig ist die Zielgruppe allein schon zahlenmäßig: Weit über die Hälfte aller Asylbewerber*innen der letzten Jahre sind unter 30 Jahre alt. Es versteht sich von selbst, dass keine Profession, die mit Jugendlichen arbeitet, diese Gruppe und ihre Bedarfe ignorieren kann. Es geht aber nicht nur um Zahlen: Die außerschulische politische Jugendbildung muss sich an ihrem Anspruch messen lassen, mit ihren Angeboten die Verwirklichung des Rechts auf demokratische Teilhabe aller jungen Menschen zu befördern. Dazu gehören selbstverständlich auch geflüchtete Jugendliche. Sie haben aber in aller Regel keine Vorstellung, was politische Bildung in Deutschland bedeutet. Das heißt, sie müssen sehr gezielt angesprochen werden.

Diskurse: Was bedeutet das? Wie finden junge Geflüchtete zu den Angeboten, aus welchen Motiven kommen sie und welche inhaltlichen Interessen bringen sie mit?

Medebach: Konkret bedeutet das zunächst einen deutlich höheren Aufwand bei der Ansprache, eine Einladungs-Mail oder ein paar ausgelegte Flyer sind nicht ausreichend. Vielmehr muss Beziehungsarbeit geleistet werden, um das nötige Vertrauen herzustellen, das eine Teilnahme an Veranstaltungen der politischen Bildung erst möglich macht. Man muss wirklich aufsuchend in die Einrichtungen gehen, in denen sich geflüchtete Jugendliche aufhalten, und persönlichen Kontakt aufnehmen. Dabei sind Schlüsselpersonen, die das Vertrauen der Jugendlichen genießen, als „Türöffner“ von großer Bedeutung. Die meisten projektbeteiligten Einrichtungen kooperieren deshalb mit Partnern, zum Beispiel mit Migrant*innenselbstorganisationen, mit der Flüchtlingshilfe, mit Schulen, mit der Kinder- und Jugendhilfe.

Die Motive der Jugendlichen sind vielfältig: Einige interessieren sich für ein bestimmtes Thema, andere möchten ihre erworbenen Sprachkenntnisse anwenden, wieder andere wollen gleichaltrige deutsche Jugendliche kennenlernen. Manche begeistern sich richtig für politische Bildung und melden sich immer wieder zu Veranstaltungen an. Ein junger Mann, der aus Syrien fliehen musste, berichtete mir einmal von der großartigen Erfahrung, unter Gleichaltrigen frei seine Meinung äußern zu können. In Syrien war das nicht möglich, er musste Repressionen fürchten. Das hat auch mir persönlich noch einmal verdeutlicht, für wie selbstverständlich hier in Deutschland viele Menschen die Freiheiten der liberalen Demokratie nehmen. Man muss sie erinnern, dass Demokratie auch eingeschränkt und abgeschafft werden kann. Die Tendenzen dazu sind ja weltweit zu beobachten.

Was Ihre Frage zu den inhaltlichen Interessen betrifft: Geflüchtete Jugendliche sind zunächst mal: Jugendliche. Das bedeutet, sie interessieren sich für typische Jugendthemen wie Freundschaft und Liebe, Geschlechterrollen oder den Umgang mit Alkohol und Drogen. Allein dabei gibt es zahlreiche Anknüpfungspunkte für politische Bildung. Geflüchtete Jugendliche sind durch ihre Fluchterfahrung aber gleichzeitig auch speziell. Das Thema Sicherheit spielt für sie beispielsweise eine große Rolle – Schutz vor Gewalt und Diskriminierung, ein sicherer Aufenthaltsstatus, eine sichere Arbeitsstelle. Sie sind aber auch oft sehr interessiert, mehr über demokratische Prozesse und Institutionen zu erfahren. Mit unserem Projekt wollen wir sie ermutigen, dabei ihre Perspektiven einzubringen. Das ist auch ohne deutschen Pass und ohne Wahlrecht möglich, z. B. in Jugendverbänden oder in kommunalen Beteiligungsstrukturen.

Diskurse: Eines der Projektziele ist, junge Geflüchtete selbst zu Trainer*innen der politischen Jugendbildung zu machen. Wie geht das in so kurzer Zeit? Oder anders gefragt: Worum geht es bei diesem Ziel konkret?

Medebach: Dies ist ein besonders spannender Bereich unseres Projekts. Unserer Meinung nach muss die Profession der politischen Bildung die Perspektiven junger Geflüchteter auf- und sogar einnehmen, wenn sie die Verwirklichung des Rechts auf demokratische Teilhabe aller jungen Menschen befördern will. Dazu gehört auch, dass junge Geflüchtete selbst zu Akteuren der politischen Bildung werden. Dies ist eine echte Empowerment-Maßnahme! Allerdings gibt es dabei keinen Königsweg. Im Projekt erproben wir verschiedene Qualifizierungsformate, die auf den jeweiligen organisatorischen und regionalen Kontext passgenau zugeschnitten sind. Nach der Qualifizierungsmaßnahme heißt es dann: *Learning by doing*. Im Rahmen des Projekts führen junge Geflüchtete Workshops und andere Bildungsprojekte selbst durch, teilweise gemeinsam mit erfahreneren Teamer*innen. Wir hoffen, dadurch frische Impulse in unsere Teams zu bekommen und die interkulturelle Öffnung unserer Einrichtungen voranzubringen.

Diskurse: *Empowered by Democracy* ist ein Kooperationsprojekt der bundeszentralen Träger politischer Jugendbildung in Deutschland, beteiligt sind rund 40 Bildungseinrichtungen. Projektträger ist der bap, der Bundesausschuss politische Bildung. Koordiniert wird es von der et, der Evangelischen Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung. Das klingt nach komplexen Kommunikationsprozessen und viel Arbeit. Was kann dieses Netzwerk mehr als seine einzelnen Träger?

Medebach: Sie haben Recht, das Projekt ist komplex und erfordert viel Abstimmung und Kommunikation – besonders auch für uns als Evangelische Trägergruppe, die den Gesamtüberblick sicherstellt. Aber es lohnt sich! Man muss bedenken, dass die beteiligten fünf Träger das erste Mal ein gemeinsames Projekt unter dem Dach des bap durchführen. Hier gibt es für alle Beteiligten viel zu gewinnen: Bei trägerübergreifenden Vernetzungstreffen und Fortbildungen tauschen sich die Kolleginnen und Kollegen aus und lernen voneinander. Auch vor Ort sind jetzt schon fruchtbare Kooperationen zwischen beteiligten Einrichtungen entstanden. Förderern und der Politik können die bundeszentralen Träger mit dem Projekt an einem konkreten, aktuellen Beispiel aufzeigen, welchen lebendigen und vielfältigen Beitrag sie mit ihrer flächendeckenden Infrastruktur in der ganzen Bundesrepublik für die Weiterentwicklung der Demokratie seit Jahrzehnten leisten.

Diskurse: Flucht und Migration wird in der Öffentlichkeit polarisierend thematisiert. Mit dem Thema werden nicht nur von rechtspopulistischer Seite Stimmung gemacht und Ängste geschürt. Ist es nicht an der Zeit, politische Bildung zum Thema Flucht zu machen, die auf die Mehrheitsgesellschaft zielt?

Medebach: Ja sicher, und das passiert bereits sowohl im Projekt „*Empowered by Democracy*“ als auch in anderen Bildungsmaßnahmen der Evangelischen Trägergruppe. Bewährt haben sich zum Beispiel Begegnungsseminare, in denen Jugendliche mit und ohne Fluchthintergrund über das Thema Flucht, aber auch grundsätzlich über Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens diskutieren. Es gibt weiterhin viel zu wenige alltägliche Begegnungsorte zwischen geflüchteten und nicht-geflüchteten Jugendlichen, das bekomme ich aus den Seminaren immer wieder zu hören. Übrigens sehr zum Bedauern der geflüchteten Jugendlichen. Wo es keine Begegnung gibt, entsteht Raum für Ängste, Vorurteile und Stereotype. Mehrheit und Minderheiten müssen lernen, einander zuzuhören, sich wechselseitig zu akzeptieren und die Diversität einer Gesellschaft als positive Ressource zu verstehen. Angebote der politischen Jugendbildung sind dafür ein wichtiger Ort.

Diskurse: Vielen Dank für das Gespräch!

Träger des Projektes *Empowered by Democracy* ist der Bundesausschuss Politische Bildung (bap) e. V. Umgesetzt wird das Vorhaben von den Trägern Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke (AKSB), Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB), Bundesarbeitskreis ARBEIT UND LEBEN (AL), Deutscher Volkshochschul-Verband (DVV), Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung (et) und Verband der Bildungszentren im ländlichen Raum (VBLR). Die Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung hat die Gesamtkoordination des Projekts übernommen. Die umsetzenden Träger sind Mitglieder der GEMINI (Gemeinsame Initiative der Träger politischer Jugendbildung im Bundesausschuss Politische Bildung). Gefördert wird das Projekt aus Mitteln des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb).